Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 15 (1961)

Heft: 8: Lebendige Schule = Ecole vivante = Living school

Artikel: Lehrmittel für die Kunsterziehung

Autor: Eckstein, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-330832

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

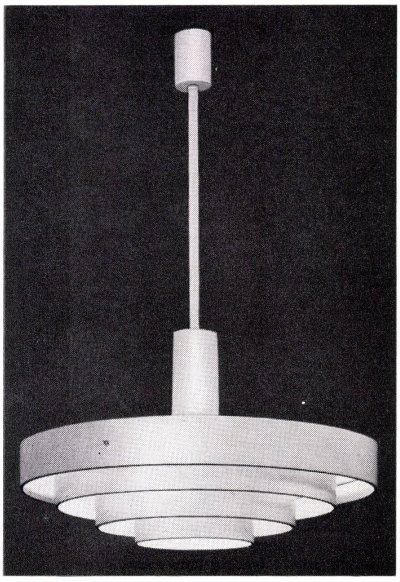
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

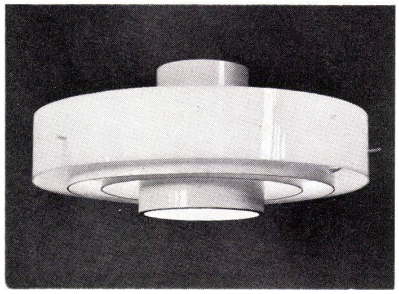
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Licht + Form-Leuchten ergänzen zweckmäßig und ästhetisch jede neuzeitliche Raumgestaltung. Unsere Kollektion wird ständig durch neue Modelle erweitert. Verlangen Sie unseren Katalog.

LICHT UND FORM-LEUCHTEN FÜR SCHULEN

Sorgfältige individuelle Beratung + Projektierung für Innen- und Außenbeleuchtung



LICHT + FORM
Stankiewicz - von Ernst & Cie.
MURI — BERN
Worbstraße 160, Telefon 031/52 17 11
Beleuchtungskörperfabrik und lichttechnisches Büro

LICHT+FORM MURI-BERN

lichen und kulturellen Gegebenheiten angepaßt, zu wiederholen.

So sind denn auch die Klassenräume und die zugeordneten Hallen in ähnlicher Weise variiert wie dort – in der Reihenfolge
des Nesthaften,
des Verfestigten und
der zweiteiligen Aufgliederung
des Klassenraumes in der ersten, zweiten und dritten Gruppe.

In Marl sind Teile der Abschlußmauern der Hallen der unteren Gruppen als Tafeln für Mal- und Zeichenzwecke bestimmt – für das plastische Gestalten und zum baulichen Basteln sind «Sandkästen» sinngemäß entwickelt.

In der unteren Halle der mittleren Gruppe sind an den Wänden Geländeschnitte und schematische Darstellungen von Werbungs- und Verwertungsanlagen vorgesehen, um – neben Darstellungen aus der Kulturgeschichte – auf die Bedeutung Marls innerhalb des Ruhrgebiets hinzuweisen. In eigenen Werkstätten hergestellte Modelle ergänzen sie.

Die Werkstätten haben den Charakter einer kleinen Fabrikhalle – möglichst ohne das Raumganze störende Einbauten.

Desgleichen sind, der Situation der Stadt Marl entsprechend, auch die naturwissenschaftlichen Räume verhältnismäßig großzügig angelegt. Dies konnte auch deshalb geschehen, weil in diesen Räumen nicht nur der Unterricht für diese Schule, sondern auch für benachbarte Schulen erhellt werden soll.

Zu diesen Gruppen tritt eine weitere Gruppe mit den Räumen für Wirtschaften, Kochen, Nähen, Waschen usw., mit einem besonderen Raum für Theorie und einem Raum für Kranken- und Säuglingspflege. Dieser wiederum in sich abgeschlossene Komplex wird ergänzt und aufgelockert durch einen Speiseraum, der gleichzeitig ein kleiner Festraum ist.

Durch diese anschauliche Aufgliederung der genannten Aufgabenkreise und der dazugehörigen Lehrräume und Werkstätten soll sowohl die Bedeutung technischer Erfordernisse betont als auch die Notwendigkeit aufgezeigt werden, in dem so rapid und dicht besiedelten Gebiet an der Ruhr eine neue, der Zeit und dem Raum angemessene aufgeschlossene Lebensweise zu entwickeln.

Zwischen den genannten Raumgruppen liegt der Trakt, welcher die Sanitäreinrichtungen und Garderoben enthält.

Im «Turm» liegen die Räume für die Verwaltung, für die Lehrer und für die Schülerselbstverwaltung. Auf dem Dach des Turmes ist der Platz für Himmelsbeobachtungen.

Die nördliche Raumgruppe enthält die Räume für Spiel und Sport – ausreichend bemessen für Ballspiele und für Turnhallenzwecke und ausgestattet mit einer kleinen Zuschauertribüne.

Der Zugang zu dieser Gruppe ist vom Zugang zu den schulischen Einrichtungen abtrennbar, so daß die Turn- und Sporthalle auch der «Nachbarschaft» zur Verfügung gestellt werden kann.

Den Kern der Anlage – dieser Anlage unter einem Dach – bildet der Versammlungsplatz für sämtliche Schüler, welcher auch Theater-, Film- oder Musikraum ist.

Dieser zentrale Raum, der die Halle umgibt und gliedert, ist räumlich und akustisch abschließbar, er bleibt aber im täglichen Gebrauch somit der Gesamtanlage verbunden, daß er in das Bewußtsein aller Kinder eingeschlossen bleibt und keine abgeschlossene «gute Stube», sondern Achse, ja Seele des Ganzen ist.

Diese Einheit im Eindruck wird nicht nur durch die Art des Dachabschlusses und nicht nur durch das überall hinreichend hineingeschickte Tageslicht hervorgerufen, sondern auch durch die kleinen und größeren Grünanlagen, welche die Gesamtanlage durchziehen.

Eine besondere Belebung der Gesamtanlage beruht auf dem Wechsel der Fußbodenhöhen unter Ausnutzung der gegebenen Bodenformation. In den Räumen um die zentrale Halle sind kleinere Gemeinschaftseinrichtungen – die Milchbar, Schülerbibliothek, Sitzecken usw. – verteilt. Selbstverständlich dient der zentrale Raum auch als Pausenhalle.

Was schließlich die Farbgebung, die Orientierung der Räume usw. angeht, sind die im Plan Darmstadt gegebenen Anregungen weitgehend befolgt, so daß wohl erwartet werden darf, daß die Schule Marl eine vielfältige Verbindung mit Sonne und Himmelslicht und mit der Landschaft eingehen wird.

Man wird auch leicht feststellen können, daß der Gesamtanlage trotz «Großzügigkeit» ein reicher Wechsel des Maßstabes vom Intimen bis zum Festlichen eigen ist und die Maßstäbe immer wieder auf das Wesen des Kindes zurückgeführt sind.

Was das Technische anlangt, darf zum Schluß noch darauf verwiesen werden, daß im Ausbau – Fußböden, Dächer, Art der Beziehung usw. – der Bogen sozusagen von der «Wohnung» bis zur überdeckten Natur gespannt ist.

Auch darin liegen wesentliche Mittel, die Benutzer einzuspannen oder zu entspannen, Mittel der Konzentration oder der Befreiung. Hinzu kommt, daß sich hierdurch die Bau- und Betriebskosten in vertretbaren Grenzen halten lassen. Vertretbar nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht, sondern auch unter Beachtung dessen, was wir den Kindern an Erleben vermitteln wollen.

Hans Eckstein

Lehrmittel für die Kunsterziehung

In den allgemein bildenden Schulen tritt in den unteren Klassen (Fünfzehn- bis Achtzehnjährige) neben die Mal- und Zeichenübungen eine mehr oder weniger intensive kunsthistorische Belehrung. Die Erfahrung zeigt, daß auch bei guter Entwicklung des bildnerischen Ausdrucksvermögens und trotz allem kunsthistorischen Wissen und Verständnis der junge Mensch seiner Umwelt gegenüber völlig unsicher bleibt. In Fragen der Wohnungseinrichtung und des Wohnbedarfs ist das «Geschmacksurteil» gänzlich vom verwirrenden Angebot des Marktes bestimmt. Der Architektur und dem Gesicht unserer Städte gegenüber besteht dieselbe Unsicherheit des Urteils. So wichtig aber die Entwicklung des sinnlichen Vorstellungsvermögens durch die

1

bildnerische Tätigkeit und so erwünscht die Schulung des Auges durch Kunstbetrachtung ist, so wichtig scheint doch auch die Erweckung und Bildung des Sinnes für die Form der Dinge des täglichen Gebrauches, vom Teelöffel bis zu Haus und Stadt.

Ein Teil der Kunsterzieher ist sich der Bedeutung der Aufgabe bewußt, auch das Urteil über das tägliche Gebrauchsgut zu bilden. Aber es fehlt häufig an Anschauungsmaterial. Hier versucht die Neue Sammlung (staatliches Museum für angewandte Kunst in München) zu helfen. Sie hat damit Wünsche und Bestrebungen des Werkbundes aufgegriffen, der seit 1955 eine «Werkbundkiste» in die Schulen schickt. An die Schulen werden Lehrmittelkisten ausgeliehen, die gutgeformte Gebrauchsgegenstände enthalten. Es wurde Wert darauf gelegt, daß die Kisten für den Transport handlich sind. Die Ausgabe mehrerer Kisten mit verschiedenem Inhalt, die gleichzeitig übernommen oder miteinander ausgetauscht werden können, wurde einer schwer transportierbaren Riesenkiste vorgezogen. Den Kunsterziehern wird ein Merkblatt mit einem Verzeichnis der Kistentypen und ihres Inhaltes übersandt, nach der sie wählen können. Eine Kiste enthält Tee- und Kaffeegeschirr, eine andere Eßgeschirr; dazu jeweils verschiedene Bestecke, einige Gläser, Aschenbecher und Sets, so daß die Schüler einen Tisch decken können. Die Kiste enthält keine luxuriösen Produkte und stets auch einige besonders billige Gegenstände, so zum Beispiel neben Silberbestecken auch Alpakabestecke. Eine Kiste enthält neben weißem auch farbiges (nicht gemustertes) Porzellan (die Form von Wirkkala in tiefem Blau), eine andere verschiedenartige Trinkglasformen.

Ein Baukasten, der über Grundrissen aus Wandelementen im Maßstab 1 : 10 eine Wohnung aufbauen läßt und Möbel in den handelsüblichen Maßen enthält, soll Übungen zum Einrichten von Wohnräumen dienen. Mit Absicht sind die Wandelemente und Möbel in der Naturholzfarbe belassen. Im besonderen wurde darauf verzichtet, die Möbel wie Puppenstubenmöbel zu detaillieren. Die Sitzmöbel wurden inzwischen verbessert: die Beine sind aus Stahldraht, so daß die Stühle und Sessel graziler erscheinen. Die Möbel sollen nur die raumverdrängende kubische Masse anschaulich werden lassen; das Ganze soll ein abstraktes Wohnungsmodell sein, an dem man ein funktionsgerechtes und ein angenehmes Raumgefühl erregendes Einrichten nicht nur idealer, sondern auch schlecht und recht gegebener Wohnräume üben kann. Farbige und stoffliche Wirkungen können an einem kleinen Wohnungsmodell 1 : 10 nicht demonstriert und faßbar gemacht werden. Diese Übungen dürfen nicht, was vorgekommen ist, in ein Puppenspiel ausarten. Der Kunsterzieher Alfred Fäustle bemerkt in einem in «Werk und Zeit» veröffentlichten Bericht über seine Erfahrungen mit den Lehrmittelkisten der Neuen Sammlung: «Es ist eine fehlgeleitete Aktivität, den Schüler dazu anzuhalten, Möbel und genaue Einrichtungen zu entwerfen. Das ist Spielerei, die nur zur Arroganz und zur Geringschätzung der Leistung des Entwerfers und des Handwerkers führt.» Zur Übung farbiger und stofflicher Wand- und Raumgestaltung dient eine andere Lehrmittelkiste mit auf Leinwand aufgezogenen einfarbigen und verschieden gemusterten Tapeten, Stoff- und Plastikbahnen, unornamentierten und mit Blumen verzierten Vasen. Die Schüler sollen mit dem Material experimentieren, um die Bedeutung neutraler Hintergründe zu begreifen und gute Farbenzusammenstellungen zu erkennen.

Die Neue Sammlung hat auch Dia-Serien zusammengestellt: systematisch-didaktisch aufgebaute Reihen zum Verständnis der modernen Architektur und ihrer Tradition im 19. Jahrhundert; Serien zur Entwicklung der Formen moderner Gebrauchsgeräte (des Ofens, des Telefons usw.); Serien zur Wohnungseinrichtung in Vergangenheit und Gegenwart, zur Funktion und Konstruktion des Stuhls und anderer Möbel. Ferner werden an die Schulen eine Mappe mit Plakaten und Großphotos gutgeformter Gebrauchsgüter abgegeben, die in den Schulräumen aufgehängt werden können und intensiver wirken als im verdunkelten Raum gezeigte Dias.

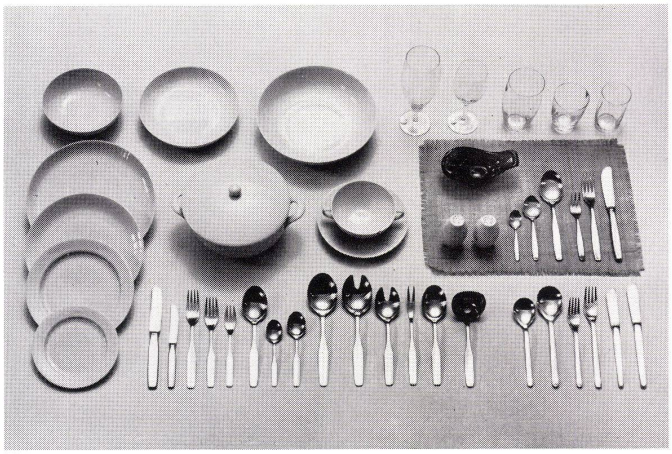
Der Kunsterzieher Alfred Fäustle schließt seinen Bericht mit folgenden Worten: «Mit der Schaffung der Musterkisten ist der Schule eine wertvolle Hilfe in die Hand gegeben. Damit können mancherlei Anregungen gegeben und weiterentwickelt werden, die sich nicht in Theorien erschöpfen oder schon auf einseitige Berufsausbildung zugeschnitten sind. Hier kann mit geschärften und aktivierten Sinnen der Umgang mit den Dingen der nächsten Umwelt bewußt gemacht und so zur Erfüllung einer echten Bildungsaufgabe beigetragen werden.»

1
Lehrmittelkiste mit Porzellan, Besteck und Glas.

2
Inhalt von Lehrmittelkisten. Porzellan: Arzberg 1495, Entwürfe Hermann Gretsch und Heinz Löffelhardt. Bestecke: Gruppe links: WMF, Geislingen, Entwurf Wilhelm Wagenfeld; Gruppe vorn rechts: C. Hugo Pott, Solingen; Gruppe oben rechts: Bayerische Alpaccawarenfabrik, Neu-Ulm, Entwurf Max Bill. Gläser: Zwei Kelchgläser und ein Bierbecher: WMF, Geislingen, Entwurf Wilhelm Wagenfeld; ein Glasbecher: Glasfabrik Gistl, Frauenau, ein Glasbecher und ein Glasascher: Gralglaswerkstätten Göppingen, Entwurf Heinz Löffelhardt.

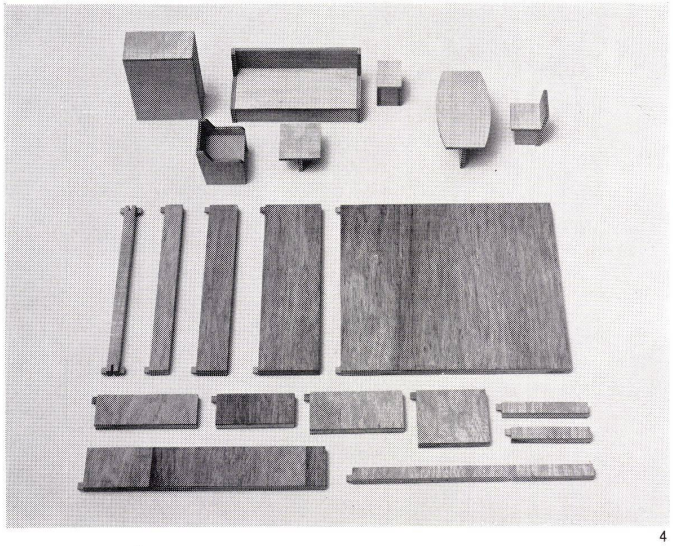
3
Lehrmittelkiste mit Glas. Gläser der Manufakturen Josefinenhütte, Schwäbisch Gmünd, Theresienthaler Kristallglasfabrik, Glaswerke Richard Süßmuth, Immenhausen, Glashütte Peill und Putzler, Düren, Gralglaswerkstätten, Göppingen.

4 und 5
Holzbaukasten, mit dem jeder Wohnungsgrundriß im Maßstab 1:10 nachgebaut werden kann.

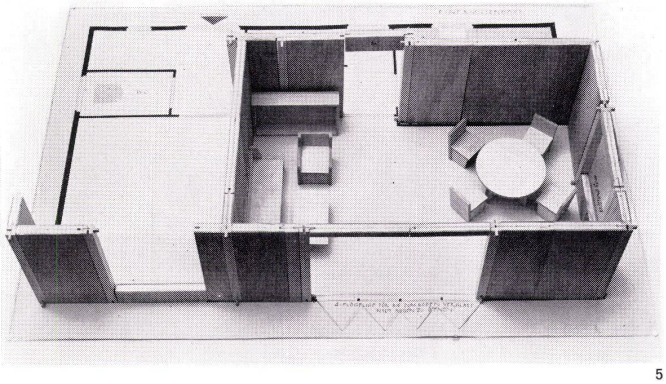


2

3



4



5